

Für eine rassismuskritische Soziale Arbeit!

Aufruf des DBSH-Fachbereiches Migration und Flucht

Berlin, 30.11.2020

Ansprechperson: Luca Gefäller(migration@dbsh.de)

Rassismus ist Realität in Deutschland, das Denken aller Menschen ist davon geprägt. Nicht alle Menschen sind aber in der gleichen Weise von Rassismus betroffen. Und nicht alle haben die gleiche Chance, etwas dagegen zu tun. Wir als Fachkräfte der Sozialen Arbeit befinden uns in einer besonderen Position: In unseren Aufgaben stellen wir uns denjenigen zu Seite, die es in der Gesellschaft schwerer haben als andere. Zu den erschwerten Bedingungen gehört für manche Adressat_innen unserer Arbeit das Betroffensein von rassistischer Diskriminierung und Gewalt, sei sie individuell (physisch, psychisch, sozial) oder strukturell. Wir als Fachkräfte der Sozialen Arbeit müssen uns also in der Unterstützung von Klient_innen oder Ratsuchenden bewusst sein, dass sie unter Umständen an diesem diffusen, allumfassenden und teilweise schwer sichtbaren System leiden: dem Rassismus.

1. Was ist Rassismus? Unser Verständnis des Problems

Wir schließen uns der Rassismus-Definition des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen an:

Rassismus ist der Prozess, in dem Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert, negativ bewertet und ausgegrenzt werden. Der klassische Rassismus behauptet eine Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschengruppen auf Grundlage angeblicher biologischer Unterschiede. Im Kulturrassismus wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit mit angeblichen Unterschieden zwischen den »Kulturen« zu begründen versucht. Rassismus ist die Summe aller Verhaltensweisen, Gesetze, Bestimmungen und Anschauungen, die den Prozess der Hierarchisierung und Ausgrenzung unterstützen und beruht auf ungleichen Machtverhältnissen. (Detzner u.a. 2016)

Der zuletzt genannte Punkt ist wichtig: Gesellschaftliche Machtverhältnisse. Wir verstehen Rassismus als eine gesellschaftliche Machtstruktur, die unser Zusammenleben und so auch die Kontexte Sozialer Arbeit strukturiert und ordnet. Mit anderen Worten, Rassismus ist nicht nur ein Problem der Einstellung einzelner Individuen. Daher muss er auch auf einer gesellschaftlichen Ebene bearbeitet werden. Auch die Soziale Arbeit ist, als ein wichtiger Teil der Gesellschaft, nicht frei von rassistischen Strukturen. Daher sollten sich auch Fachkräfte rassismuskritisch¹ mit dem eigenen Tun auseinandersetzen.

¹ Wir plädieren dabei für eine umfassende diskriminierungskritische Reflexion Sozialer Arbeit, die alle Formen von Diskriminierung beinhaltet und einen intersektionalen Blick auf gesellschaftliche Verhältnisse und die eigene Theorie und Praxis hat. Als Fachbereich „Migration und Flucht“ betrachten wir an dieser Stelle aber in besonderer Weise Rassismus als eine Form der Machtungleichheit, da Rassismus in diesem Arbeitsfeld besonders wirksam ist.

Wir verwenden den Begriff „Rassismuskritik“ in diesem Zusammenhang, um zu zeigen, dass es nicht darum gehen kann, sich vollständig von rassistischen Prägungen zu befreien. Stattdessen plädieren wir für einen reflektierten und kritischen Blick auf Haltung, Verhalten und Strukturen. Und wir wollen alle Professionsangehörigen dazu ermutigen, einander im Prozess der Bewusstseinsbildung gegenseitig zu unterstützen.

2. Rassismus in der Sozialen Arbeit

Es gibt bis jetzt wenige Studien und systematische Erkenntnisse zu Rassismus, welche von Fachkräften der Sozialen Arbeit ausgehen. Eine Studie von Claus Melter zu „Rassismuserfahrungen in der Jugendhilfe“ von 2006 bildet eine Ausnahme. Zentrale Fragestellungen dieser Untersuchung waren die Interpretations- und Handlungspraxen von Jugendlichen mit so genanntem Migrationshintergrund² in Bezug auf eigene Rassismuserfahrungen, die Entwicklung ihres Zugehörigkeitsverständnisses sowie die Kommunikation über diese Themen mit den sie betreuenden Pädagog_innen. Melter stellt unter anderem fest, dass die Pädagog_innen die Rassismuserfahrungen der Jugendlichen nicht in ihre Arbeit mit einbeziehen und vielfach nicht ernstnehmen und somit delegitimieren. Der Autor bezeichnet diesen Vorgang der Nicht-Anerkennung von rassistischen Erfahrungen als Sekundären Rassismus. Vergleichsweise viele andere Studien zeigen, dass Sozialarbeiter_innen ihre Adressat_innen zumindest nach migrationsgesellschaftlichen Differenzkonstruktionen einteilen und ihnen bestimmte Handlungsmuster und Identitätsvorstellungen unterstellen (vgl. Melter 2017, S. 10).

Doch es geht hier nicht um einseitige Schuldzuweisungen, sondern um einen Lernprozess hin zu einer rassismuskritischen Haltung. Auch Sozialarbeiter_innen können selbst von Rassismus betroffen sein. Rassismuskritische Soziale Arbeit bedeutet auch, diese Erfahrungen in die Arbeit mit einzubeziehen, ohne betroffene Kolleg_innen zu vermeintlichen Expert_innen für das Thema Rassismus zu machen. Es gilt, solidarisch mit allen Betroffenen von Rassismus zu sein.

3. Was ist rassismuskritische Soziale Arbeit? Berufsethik, Menschenrechte und mehr

Wir als Fachkräfte der Sozialen Arbeit in einer postmigrantischen Gesellschaft³ müssen anerkennen, dass Rassismus und Diskriminierungserfahrungen für viele Adressat_innen der Profession alltäglich sind. Und im Sinne der Lebensweltorientierung müssen wir uns damit auseinandersetzen, was das für sie bedeutet. Eine rassismus- und diskriminierungskritische Soziale Arbeit ergibt sich auch aus der Berufsethik und dem Profes-

² Für viele Menschen und vor allem für viele damit Beschriebene ist der Begriff „Migrationshintergrund“ negativ konnotiert. Zudem stellt der Begriff eine Kategorisierung dar, die in ein „Wir“ und die „Anderen“ unterteilt. Denn im Begriff Migrationshintergrund findet man mit dem Begriff der Migration eine Zuwanderung zu einer Gesellschaft: „Der Migrationshintergrund markiert seinen Träger damit als tendenziell ‚neuer‘ als jene ohne und in der öffentlichen Wahrnehmung auch als tendenziell fremd, auch wenn sie die deutsche Staatsbürgerschaft in dritter und vierter Generation besitzen“ (Foroutan 2010, S. 10). Oftmals werden mit dem Begriff Probleme assoziiert und eine sehr heterogene Gruppe homogenisiert.

³ Weiter zu dem Begriff „postmigrantisch“ siehe Foroutan (2015).

sionsverständnis Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession. Die Umsetzung und Wahrung der Menschenrechte sowie die Herstellung von sozialer Gerechtigkeit sind wesentliche Grundlagen der Sozialen Arbeit (vgl. DBSH 2009: 2 und DBSH 2019).

Die DBSH-Berufsethik setzt sich bereits allgemein mit dem Umgang mit Macht in der helfenden Beziehung auseinander. Jedoch sollte neben der Reflexion der eigenen machtvolleren Position als Fachkraft der Sozialen Arbeit gegenüber der hilfeschuchenden Person auch eine Reflexion der eigenen Privilegien erfolgen. Daher schließen wir uns in unserer Auffassung rassismuskritischer Sozialer Arbeit in vielen Punkten der Positionierung des Netzwerkes Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg an (Link siehe unten).

4. Was heißt das in der Praxis? Das Sprechen über „Anderer“

Einige Punkte wollen wir besonders hervorheben. Oft geht es in der Sozialen Arbeit um den Umgang mit den sogenannten „Anderen“ – also Menschen, deren Identität oder Herkunft nicht der eigenen bzw. dem vermeintlich „Normalen“ entspricht. Hier sollten wir uns im Gespräch mit Klient_innen, in Teambesprechungen oder beim Schreiben von Projektkonzeptionen immer wieder fragen: wer macht aus welchen Gründen diese „Anderen“ überhaupt zu anderen? Welche Prozesse liegen darunter? Die Strukturierung von Gesellschaft durch Rassismus führt auch dazu, dass das Denken und Handeln jeder_jedes Einzelnen von Rassismus strukturiert ist, unabhängig von seinen_ihren bewussten Absichten.

Wir wollen uns bemühen, die Vielfältigkeit von Adressat_innen der Sozialen Arbeit wahrzunehmen und einzelne Zugehörigkeiten wie z.B. die kulturelle Zugehörigkeit nur als einen Aspekt der Identität wahrzunehmen. Dazu gehört auch, Migration und Migrationsbiografien nicht mit einem defizitären Blick zu begegnen, sondern den Blick auf die Stärken und Bewältigungsstrategien zu legen. Auch sollten wir uns unserer eigenen Verstrickungen in den institutionellen Rassismus (insbesondere in der Anwendung des Asyl- und Aufenthaltsrechts) bewusst werden und Strukturen immer wieder hinterfragen.

Der Umgang mit Differenzen in der Praxis ist jedoch kein leichter. Paul Mecheril bezeichnet dies als die Unvermeidlichkeit und Unmöglichkeit der interkulturellen Perspektive: Weder können wir Unterschiedlichkeit von Menschen leugnen, da wir ihrer Lebenswirklichkeit dann nicht gerecht werden. Noch sollten wir über Klient_innen auf eine Weise sprechen, die eine Einteilung in „Wir“ und „Anderer“ zementiert und verhindert, dass ein „Wir“ alle einschließt.

Das Rassismuskritische Netzwerk Baden-Württemberg fordert deshalb, „sich auf einen fehlerfreundlichen und kreativen Lernprozess einzulassen, der geprägt ist von einem gelassenen Mut zu handeln und Fehler zu machen, von der Bereitschaft, sich dabei immer wieder verunsichern zu lassen und das eigene Handeln zu reflektieren und von der Offenheit, daraus für das nächste Mal zu lernen.“ Wir schließen uns an und wollen

die eigene Verstrickung in Ungleichwertigkeitsverhältnisse erkennen, verstehen und reflektieren. Insbesondere Prozesse der Differenzkonstruktion und des Othering⁴ müssen Sozialarbeiter_innen in der Praxis immer wieder neu hinterfragen.

5. Und was tun wir jetzt? Handlungsanregungen für rassismuskritische Soziale Arbeit

Die im Folgenden genannten Punkte sollen Handlungsanregungen für rassismuskritisches Handeln in der Sozialen Arbeit sein. Diese Aufzählung ist keinesfalls abgeschlossen, sondern fasst wichtige Punkte aus verschiedenen Quellen zusammen, die untenstehend genannt sind.

Präventiv handeln!

- Wissen über Rassismus und Diskriminierungsformen aneignen
- Haltung weiterentwickeln
- Sprache kritisch überprüfen (z.B. Selbstbezeichnungen anerkennen)

Betroffene von Rassismus stärken!

- Rassismuserfahrungen anerkennen
- Was wünschen sich Betroffene?
- Parteilich im Sinne der Betroffenen handeln
- Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsnetzwerken ermöglichen (ggf. Verweisberatung anbieten)
- Geschützte Räume schaffen

Bei rassistischen Aussagen: Rassismus benennen und angehen!⁵

- Nachfragen: Worum geht es eigentlich?
- Ins Gespräch gehen und Beweggründe suchen
- ABER: Die Unterstützung von Betroffenen hat Vorrang
- Als betroffene Fachkraft: sich eigene Grenzen bewusst machen und Unterstützung suchen

Unterstützung suchen: pädagogische Professionalität bedeutet nicht, dass immer alles allein gemeistert wird!

- Rassismuskritische und diskriminierungssensible Supervision
- Ethische Fallberatung bzw. Fallreflexion
- Politische Bildner_innen einladen, um mit dem Team als auch den Klient_innen zu arbeiten

⁴ Der Begriff „Othering“ stammt vor allem aus den postcolonial studies und kann folgendermaßen definiert werden: „Basierend auf »Wir«- »Ihr« -Konstruktionen wird das »Ihr« zum/zur vermeintlich gänzlich Anderen, der/die im Gegensatz zum »Wir« als weniger emanzipiert, aufgeklärt, tolerant, demokratisch, gebildet etc. gedacht wird. Es werden elementare Differenzen konstruiert, die negativ bewertet und betont werden. Wenn das Gegenüber durch die ständige Konfrontation mit den Zuschreibungen nach und nach diese unbewusst übernimmt, ist sie oder er tatsächlich zum vermeintlich Anderen geworden, er oder sie hat sich dem Bild vom Anderen angeglichen. Migrantinnen und Migranten beispielsweise, die ihre bilingualen Kompetenzen gering schätzen und ihr Augenmerk auf die Defizite im Deutschen legen, bestätigen unbewusst den Prozess des othering“ (IDA NRW 2020).

⁵ Sozialarbeiter_innen befinden sich immer in einer Machtposition gegenüber Klient_innen. Der Hinweis auf z.B. rassistische (oder andere diskriminierende Aussagen) von Klient_innen sollte deswegen mit einer kritischen Reflexion dieser Machtposition einhergehen (siehe hierzu weiter Amadeo Antonio Stiftung, S. 12.).

- Erarbeitung eines gemeinsamen rassismuskritischen Selbstverständnisses für die Einrichtung (auch partizipativ mit Adressat_innen)

Das professionelle Team bewusst heterogen besetzen!

6. Quellen und Empfehlungen zum Weiterlesen:

Amadeu Antonio Stiftung. Ju:an Praxisstelle antisemitismus und rassismuskristische Praxisstelle (2017): Läuft noch nicht? Gönn dir: 7 Punkte für eine Jugendarbeit gegen Antisemitismus! Online unter: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/laeuft-noch-nicht_goenn-dir_-7-punkte-gegen-antisemitismus.pdf

AWO/ Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V. (Hrsg.): Praxishandbuch Antidiskriminierungsarbeit. Diskriminierung erkennen und handeln. Online unter: https://awo-fachdienste-migration.de/files/awo_praxishandbuch_antidiskriminierungsarbeit_diskriminierung_erkennen_und_handeln.pdf

Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit e.V. (2009): Berufsethik des DBSH. Online unter: <https://www.dbsh.de/profession/berufsethik/berufsethik-des-dbsh.html>

Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit e.V. (2019): Positionspapier - DBSH verurteilt menschenfeindliches und diskriminierendes Handeln <https://www.dbsh.de/profession/berufspolitische-veroeffentlichungen/berufsethische-veroeffentlichungen.html>

Detzner, Milena; Ansgar Drücker; Sebastian Seng (Hrsg.) (2016): Rassismuskritik. Versuch einer Bilanz über Fehlschläge, Weiterentwicklungen, Erfolge und Hoffnungen. Im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e. V. (IDA). Online unter: https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2016_IDA_Rassismuskritik.pdf

IDA (2020) Glossar: Othering. Online unter: https://www.ida-nrw.de/glossar-eintraege/glossar-detail/?tx_dpnglossary_glossarydetail%5Bterm%5D=38&cHash=d2687983e860a09e653d5d1d922e2e41

Foroutan, Naika (2010) Neue Deutsche, Postmigranten und Bindungs-Identitäten. Wer gehört zum neuen Deutschland. In: Aus Politik und Gesellschaft (Apuz): Anerkennung, Teilhabe und Integration. 46-47/2010.

Foroutan, Naika: Die postmigrantische Gesellschaft (2015), Kurzdossier der Bundeszentrale für politische Bildung. Online unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/205190/die-postmigrantische-gesellschaft>

Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit: Nicht von jetzt auf gleich?! Wie können Teams Haltungen entwickeln? Handlungsleitende Prinzipien und Empfehlungen für Einrichtungen, die sich rassismuskritisch reflektieren möchten. Online unter: [http://www.jugendsozialarbeit.info/jsa/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/med_aidabfgdmz_67d34/\\$file/Leitfaden_Rassismuskritik.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.info/jsa/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/med_aidabfgdmz_67d34/$file/Leitfaden_Rassismuskritik.pdf)

Melter, Claus (2006): Rassismuserfahrungen in der Jugendhilfe. Eine empirische Studie zu Kommunikationspraxen in der Sozialen Arbeit. Waxmann.

Melter, Claus (2017): Rassismuskritische Migrationspädagogik und die Orientierung an der Integrität aller Menschen. In Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.) (2007): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rassismuskritik.

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW (o.J.): Was ist rassismuskritische Migrationspädagogik? Online unter: <https://www.rassismuskritik-bw.de/ueber-uns/positionierung/>

Ogette, Tupoka (2020): exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen. Unrast Verlag.

Projekt Kompass F/ARIC-NRW e.V.: Diskriminierungsschutz in der Sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen. Prävention und Interventionen. Arbeitshilfe. Online unter: https://www.kompass-f.de/fileadmin/public/Redaktion/Dokumente/PDF/Kompass_F-Arbeitshilfe_Web.pdf